

34112 Kassel documenta Stadt

An die
Mitglieder
des Ausschusses für Umwelt und Energie
der Stadtverordnetenversammlung
Kassel

Kassel documenta Stadt

Sehr geehrte Damen und Herren,

27. August 2019
1 von 2

zur **32.** öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Energie lade ich ein
für

**Dienstag, 3. September 2019, 17:00 Uhr,
Lesezimmer, Rathaus, Kassel.**

Tagesordnung:

- 1. Informationskampagne der Stadtreiniger: „Keine Plastiktüten und kompostierbare Beutel in die Biotonne!“**
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Mai 2019
Bericht des Magistrats
- 101.18.1282 -
- 2. Biozide in wärmedämmenden Fassaden**
Anfrage der CDU-Fraktion
Berichtersteller/in: Stadtverordneter Stefan Kortmann
- 101.18.1372 -
- 3. Schaffung zusätzlicher Grünflächen**
Anfrage der Fraktion FDP+ Freie Wähler + Piraten
Berichtersteller/in: Stadtverordneter Volker Berkhout
- 101.18.1393 -
- 4. Starkregen im Kasseler Osten**
Gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und B90/Grüne und des
Stadtverordneten Andreas Ernst
Berichtersteller/in: Stadtverordneter Harry Völler
- 101.18.1413 -

- 5. Baumbestand in den Kasseler Stadtteilen**
Anfrage der AfD-Fraktion
Berichterstatter/in: Stadtverordneter Michael Werl
- 101.18.1415 -

- 6. Belastung von geklärtem Abwasser mit Mikroplastik**
Anfrage der AfD-Fraktion
Berichterstatter/in: Stadtverordneter Sven Dreyer
- 101.18.1417 -

- 7. Kraftwerk Dennhäuser Straße**
Gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und B90/Grüne und des
Stadtverordneten Andreas Ernst
Berichterstatter/in: Stadtverordneter Harry Völler
- 101.18.1419 -

Mit freundlichen Grüßen

gez. Eva Koch
Vorsitzende

Niederschrift
über die 32. öffentliche Sitzung
des Ausschusses für Umwelt und Energie
am **Dienstag, 3. September 2019, 17:00 Uhr**
im Lesezimmer, Rathaus, Kassel

11. September 2019
1 von 7

Anwesende:

Mitglieder

Eva Koch, Vorsitzende, B90/Grüne - bis 18:25 Uhr (TOP 5)
Stefan Kurt Markl, 1. stellvertretender Vorsitzender, SPD
Stefan Kortmann, 2. stellvertretender Vorsitzender, CDU
Dr. Rabani Alekuzei, Mitglied, SPD
Dietmar Bürger, Mitglied, SPD (Vertretung für Dr. Cornelia Janusch)
Harry Völler, Mitglied, SPD
Brigitte Thiel, Mitglied, CDU
Christine Hesse, Mitglied, B90/Grüne
Sven René Dreyer, Mitglied, AfD
Gerhard Schenk, Mitglied, AfD
Violetta Bock, Mitglied, Kasseler Linke
Volker Berkhout, Mitglied, Piraten

Teilnehmer mit beratender Stimme

Metin Öztürk, Vertreter des Ausländerbeirates

Magistrat

Christof Nolda, Stadtbaurat, B90/Grüne

Schriftführung

Cenk Yildiz, Hauptamt - Büro der Stadtverordnetenversammlung

Verwaltung und andere Teilnehmer/-innen

Peter Wüstemann, Umwelt- und Gartenamt
Michael Köhne, Umwelt- und Gartenamt
Dirk Lange, Die Stadtreiniger Kassel
Peter Schaumburg, Die Stadtreiniger Kassel
Jutta Arbter, Dezernat -VI-

Tagesordnung:

- 1. Informationskampagne der Stadtreiniger: „Keine Plastiktüten und kompostierbare Beutel in die Biotonne!“** 101.18.1282
- 2. Biozide in wärmedämmenden Fassaden** 101.18.1372

3. Schaffung zusätzlicher Grünflächen	101.18.1393	2 von 7
4. Starkregen im Kasseler Osten	101.18.1413	
5. Baumbestand in den Kasseler Stadtteilen	101.18.1415	
6. Belastung von geklärtem Abwasser mit Mikroplastik	101.18.1417	
7. Kraftwerk Dennhäuser Straße	101.18.1419	

Vorsitzende Koch eröffnet die mit der Einladung vom 27. August 2019 ordnungsgemäß einberufene 32. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Energie, begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit und die Tagesordnung fest.

1. Informationskampagne der Stadtreiniger: „Keine Plastiktüten und kompostierbare Beutel in die Biotonne!“

Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 20. Mai 2019

Bericht des Magistrats

- 101.18.1282 -

Beschluss

Der Magistrat der Stadt Kassel wird gebeten, die Informationskampagne der Stadtreiniger zum sortenreinen Bioabfall: „Keine Plastiktüten und kompostierbare Beutel in die Biotonne“ im Ausschuss für Umwelt und Energie vorzustellen.

Stadtbaurat Nolda übergibt das Wort an Herrn Lange, Betriebsleiter Die Stadtreiniger Kassel. Herr Lange stellt anhand einer PowerPoint Präsentation die Informationskampagne zum sortenreinen Bioabfall „Keine Plastiktüten und kompostierbare Beutel in die Biotonne“ vor. Auch bekommen die Ausschussmitglieder einen Kurzfilm zu dem Thema zu sehen.

Der Film ist unter

<https://www.youtube.com/channel/UC7UCGRgQMG5oJ2UVullCe2w>

einsehbar.

Im Anschluss an den Bericht beantwortet Herr Lange die Fragen der Ausschussmitglieder.

Der Bericht des Magistrats wird zur Kenntnis genommen.

2. Biozide in wärmedämmenden Fassaden

3 von 7

Anfrage der CDU-Fraktion
- 101.18.1372 -

Anfrage

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie beurteilt der Magistrat die gesundheitlichen Gefahren für Menschen und Tiere, die durch den Einsatz sog. Biozide zum Schutz wärmegegedämmter Fassaden vor Befall von Algen und Schimmelpilzen entstehen?
2. Welche Mittel setzt der Magistrat zum Schutz wärmegegedämmter Fassaden bei städtischen Gebäuden ein?
3. Wie ist die Situation in dieser Frage an den Gebäuden städtischer Gesellschaften, insbesondere bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft?
4. Welche Schutzmaßnahmen hat KasselWasser bei Rückhaltebecken und Versickerungsanlagen getroffen, um den Eintrag von Bioziden in Boden und Grundwasser zu verhindern?
5. Welche Beratungen und Informationen erfolgen durch den Magistrat zur entsprechenden Information privater Bauherren?

Stadtverordneter Kortmann, CDU-Fraktion, begründet die Anfrage.

Stadtbaurat Nolda beantwortet die Anfrage und die Fragen der Ausschussmitglieder. Auch sagt er eine schriftliche Antwort mit der Niederschrift zu.

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt Vorsitzende Koch die Anfrage für erledigt.

3. Schaffung zusätzlicher Grünflächen

Anfrage der Fraktion FDP+ Freie Wähler + Piraten
- 101.18.1393 -

Anfrage

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie viele Quadratmeter könnten an zusätzlichen Grünflächen und Blühstreifen auf Dächern städtischer Immobilien geschaffen werden und welche Gebäude kämen dafür infrage?

2. Wie viele Quadratmeter würden durch die Begrünung der Dächer der Wartehäuschen an Bus- und Straßenbahnhaltstellen dafür zur Verfügung stehen und wäre eine Begrünung dort möglich?
3. Wo könnten aus Sicht des Magistrats noch weitere Grünflächen geschaffen werden?
4. Für wie viele neue Baumpflanzungen wäre in der Stadt noch Platz und wo?
5. Welchen Effekt hätten zusätzliche Dachbegrünungen und Baumpflanzungen auf das städtische Klima?
6. Was würde die Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen kosten?
7. Was unternimmt die Stadt um Maßnahmen zur Schaffung von Grünflächen und zur Pflanzung von Bäumen auf Flächen privater Eigentümer anzureizen und die Versiegelung von Flächen zu vermeiden?
8. Welche sonstigen Maßnahmen verfolgt der Magistrat, um mehr Grünflächen und Blühstreifen zu schaffen?

Stadtverordneter Berkhout, Fraktion FDP, Freie Wähler und Piraten, begründet die Anfrage, die von Stadtbaurat Nolda beantwortet wird.

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt Vorsitzende Koch die Anfrage für erledigt.

4. Starkregen im Kasseler Osten

Gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und B90/Grüne und des Stadtverordneten Andreas Ernst

- 101.18.1413 -

Gemeinsame Anfrage

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Starkregenereignis im Kasseler Osten und welche Folgerungen zieht der Magistrat daraus?
2. Welche der geplanten Maßnahmen an Gewässern und den Kanalsystemen können kurzfristig umgesetzt werden?
3. Ein Hochwasser-Rückhaltebecken ist aufgrund der Trinkwasserzone in der Losseau auf Kasseler Gebiet nicht genehmigungsfähig. Wann ist damit zu rechnen, dass die geplanten Hochwasser-Rückhaltebecken in Kaufungen und Helsa gebaut werden und was sind die Gründe für die lange Planungszeit?

Stadtverordneter Völler, SPD-Fraktion, begründet die gemeinsame Anfrage. Die gemeinsame Anfrage wird von Stadtbaurat Nolda beantwortet. Auch beantwortet er die Nachfragen der Ausschussmitglieder. Er sagt eine schriftliche Antwort mit der Niederschrift zu.

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt Vorsitzende Koch die gemeinsame Anfrage für erledigt.

5 von 7

5. Baumbestand in den Kasseler Stadtteilen

Anfrage der AfD-Fraktion

- 101.18.1415 -

Anfrage

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie hat sich die Anzahl der Bäume im Stadtgebiet in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Wie hat sich die Anzahl der Bäume in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
3. Wie hat sich die Anzahl älterer Bäume – 30 Jahre oder älter – in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
4. Wie hat sich die Anzahl von Baumfällungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
5. Wie hat sich die Anzahl von Baum-Neupflanzungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
6. Welchen negativen Einfluss hat ggf. ein sinkender Grundwasserspiegel für die Bäume im Stadtgebiet?
7. Welchen Einfluss hatte der letztjährige Sommer auf den Zustand der Bäume im Stadtgebiet und welche Vorsorge trifft der Magistrat für weitere Trockenperioden?
8. Welche Auswirkungen hat die rasant wachsende Bevölkerungsanzahl auf den Baumbestand?
9. Welche Baumarten sind in Kassel besonders gefährdet und warum?
10. Wie hoch ist der Anteil der einzelnen Baumarten in den jeweiligen Stadtteilen?

Die Anfrage wird von Stadtverordneten Dreyer, AfD-Fraktion, begründet. Stadtbaurat Nolda beantwortet die Anfrage. Die Fragen der Ausschussmitglieder werden von ihm, Herrn Wüstemann, Umwelt- und Gartenamt, und Herrn Köhne, Umwelt- und Gartenamt, beantwortet. Stadtbaurat Nolda sagt eine schriftliche Antwort mit der Niederschrift zu.

6 von 7

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt Vorsitzende Koch die Anfrage für erledigt.

Vorsitzende Koch teilt mit, dass sie leider wegen eines Anschlusstermins die Sitzung verlassen muss. 1. stellvertretender Vorsitzender Markl übernimmt die Sitzungsleitung.

6. Belastung von geklärtem Abwasser mit Mikroplastik

Anfrage der AfD-Fraktion
- 101.18.1417 -

Anfrage

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Magistrat:

Welche Belastung mit Mikroplastik (in Partikel pro Kubikmeter) weisen Kasseler Abwässer nach der Klärung in der Kläranlage bei der Einleitung in die Fulda auf? (Bitte geben Sie den Durchschnittswert und den unteren und oberen Wert der Schwankungsbreite an, die mindestens 90% der Abwässer umfasst.)

Stadtverordneter Dreyer, AfD-Fraktion, begründet die Anfrage. Stadtbaurat Nolda beantwortet die Anfrage.

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt 1. stellvertretender Vorsitzender Markl die Anfrage für erledigt.

7. Kraftwerk Dennhäuser Straße

Gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und B90/Grüne und des Stadtverordneten Andreas Ernst
- 101.18.1419 -

Gemeinsame Anfrage

Wir bitten den Magistrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Anteil der verschiedenen Energieträger, die im Kraftwerk Dennhäuser Straße verbrannt werden?

2. Welche Genehmigungen für die Verbrennung von anderen Energieträgern, außer Kohle, liegen bereits vor und welche Genehmigungen sind noch nicht erteilt?
3. Wann ist damit zu rechnen, dass alle Genehmigungen für die Verbrennung von alternativen Energieträgern gegenüber Kohle vorliegen?
4. Wann ist beabsichtigt, aus der Kohleverstromung im Kraftwerk Dennhäuser Straße vollständig auszusteigen?
5. Welche Maßnahmen der Stadt Kassel wären denkbar, um baldmöglichst einen Ausstieg aus der Energieproduktion durch Kohleverbrennung auf dem Gebiet der Stadt Kassel herbeizuführen? Wir bitten um konkrete Benennung der jeweiligen Maßnahmen, ihrer frühestmöglichen Realisierungszeit und die damit für die Stadt Kassel verbundenen Kosten.
6. Wie würde sich ein Ausstieg aus der Kohleverstromung zu den Zeitpunkten 01.01.2023, 01.01.2025 oder 01.01.2028 auf das betriebswirtschaftliche Ergebnis der städtischen Werke auswirken?
7. Inwieweit würde sich zu den einzelnen Ausstiegsszenarien der Preis beim Endverbraucher beim Produkt Fernwärme auswirken?

7 von 7

Die gemeinsame Anfrage wird von Stadtverordneten Völler, SPD-Fraktion, begründet. Stadtbaurat Nolda beantwortet die gemeinsame Anfrage und die sich anschließenden Fragen der Ausschussmitglieder. Er sagt eine schriftliche Antwort mit der Niederschrift zu.

Nach Beantwortung durch Stadtbaurat Nolda erklärt 1. stellvertretender Vorsitzender Markl die gemeinsame Anfrage für erledigt.

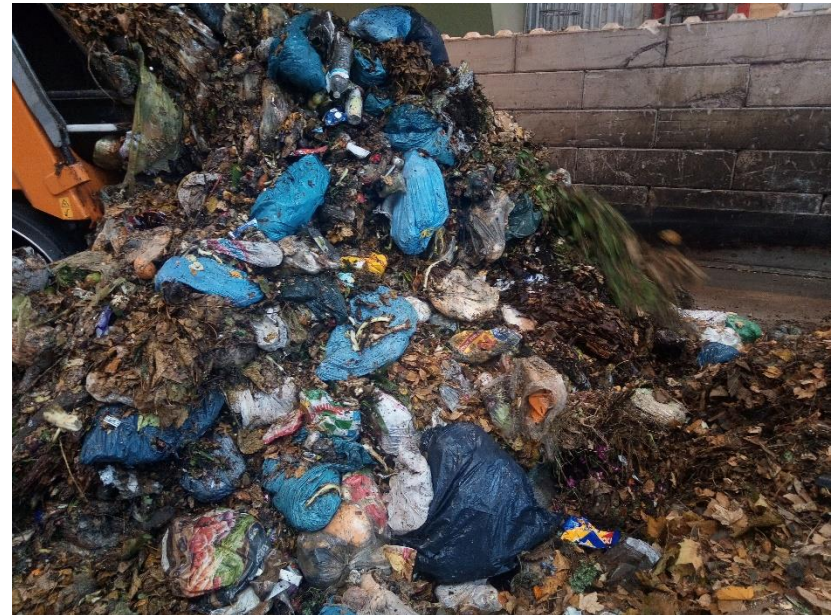
Ende der Sitzung: 18:47 Uhr

Eva Koch
Vorsitzende

Cenk Yildiz
Schriftführer

Bericht Ausschuss für Umwelt und Energie am 03. September 2019

Sicherung der Wertstoffqualität beim Bioabfall



Dipl.-Ing. Dipl.-Oec.
Dirk Lange
Betriebsleiter
Die Stadtreiniger Kassel

Bioabfall

BIOABFALL

Biowaste

النفايات العضوية



Problem:

- **Fremdstoffe im Bioabfall:**
Plastiktüten, Biobeutel und Störstoffe

Ziele:

- **Sortenreiner Bioabfall**
- **Sicherung der Verwertungswege**
- **Nutzung der Biotonne als Restabfalltonne verhindern**

Anlieferungen Bioabfall



Bioabfall aus der Stadt Kassel April 2018

Infostand beim Tag der Erde



Thema Biotonne



Waschwagen: Anhänger Biotonne im Juli

HNA 24.07.2018



Plastiktüten gehören nicht in den Biomüll: Die Müllwerker Tobias Hupe (links) und Sascha Borchert schauen gestern mal genauer in die Biomülltonnen in Bad Wilhelmshöhe.



Werben für plastikfreie Biotonnen: (von links) Die Müllwerker Tobias Hupe, Sascha Borchert, Betriebsleiter Dirk Lange und Abfalldezernent Dirk Stochla.

Auch Fleisch darf in Öko-Müll

Mehr zum Thema: Stadtreiniger kämpfen mit Kampagne gegen Plastik in der Biotonne

KASSEL Wenn die Mitarbeiter der Stadtreiniger feststellen, dass falscher Müll wie Plastiktüten in einer Biotonne entsorgt worden ist, dann können sie natürlich einen roten Aufkleber daran befestigen. Darauf wird dem Bürger mitgeteilt, dass der Müll deshalb nicht mitgenommen wurde.

Auf Aufkleber verzierten in dieser warmen Jahreszeit verzierten die Mitarbeiter der Stadtreiniger aber eher auf solche Mahnungen, sagt Betriebsleiter Dirk Lange. „Wenn wir jetzt nicht leeren, läuft die Tonne von allein weg.“ Die Stadtreiniger setzen viel mehr auf Information, um die Menschen dazu zu bringen, keine Plastiktüten beziehungsweise biologisch abbaubare Kompostbeutel in die Biotonne, die ein Fassungsvermögen von 120 Litern hat, zu entsorgen. Diese Tüten seien bei der Sortierung in der Behandlungsanlage nicht von Plastiktüten zu unterscheiden und stören daher bei der Kompostierung.

Wer es nicht mag, den Biomüll in Papiertüten zu entsorgen, der könne ihn ja weiterhin in eine Plastiktüte werfen. Oberstes Ziel bleibe es, die kompostierbaren Abfälle aus der Küche in die Biotonne zu bekommen.

In die Biotonne dürfen:

- Lebensmittelabfälle wie zum Beispiel
- Gemüse- und Obstschalen
- Fleisch-, Wurst- und Fischreste, Fischgräten und Tierknochen
- Käsereste und Käseanstriche
- Teebeutel und Kaffeefilter
- Eierschalen, altes Brot, Brotecken sowie Gebäck
- Küchenabfälle und Servietten
- Reste von Joghurt und Quark
- verhorbete Lebensmittel aus dem Kühlschrank wie veraltete Gemüse und Obst oder verschimmelte Milchprodukte, wobei hier ganz wichtig ist die Kunststoffverpackungen dürfen auf keinen Fall in die Biotonne.

Grünabfälle/Gartenabfälle wie

- verwelkte Blumen
- Rasenschnitt
- Blumenerde
- Reifgut
- Strauchschnitt
- Sagemehl, Holzwole
- Tannennadeln, -spitzen
- Unkraut, Moos

Wer unsicher ist, was in die Biotonne gehört, kann sich montags bis freitags von 6.30 bis 18 Uhr bei der telefonischen Abfallberatung der Stadtreiniger unter der Rufnummer 05 61 5002-0 informieren. (use)



Gute Verwendung für alte Zeitungen: Müllwerker Jens Dietrich zeigt, wie man seine Biotonne auskleiden kann.

Kampf gegen Plastik in der Biotonne

Stadtreiniger starten Kampagne für reinere Biomüll

KASSEL Mit einer neuen Kampagne sagen die Stadtreiniger in Kassel Plastiktüten im Biomüll den Kampf an. Bis zu zehn Prozent Müll, der dort nicht hineingehört (darunter Plastiktüten) werden mittlerweile in den braunen Biotonnen landen, sagt Dirk Lange, Betriebsleiter der Stadtreiniger, bei einem Pressetermin in Bad Wilhelmshöhe.

Dort schauten Mitarbeiter der Bio-Abfuhr mal genauer in die Tonnen und boten aus fast jeder eine Plastiktüte hervor. In der Nordstadt mit vielen Mehrfamilienhäusern sei der Anteil der sogenannten Störstoffe am größten, sagt Lange. Der Betriebsleiter meint, dass der Anteil der Störstoffe in den rund 20 000

Biotonnen, die es in Kassel gibt, zugenommen hat. Das liege sicher auch an der Unwissenheit vieler Kunden. Bislang sei propagiert worden, dass man den Biomüll in sogenannten Bio-Plastiktüten oder kompostierbaren Tüten in der Tonne entsorgen könne. Das sei aber eine Fehlannahme. In den meisten Verwertungsanlagen würden diese Tüten wie normale Plastiktüten aussortiert, da sie bis zu sechs Monaten benötigen, um sich zu zersetzen. Diese Zeiten überschreiten aber deutlich die Produktionszeiten in modernen Biogas- und Kompostieranlagen.

Der Biomüll müsse entweder in Papertüten oder in Zeitungspapier verpackt in die

Tonne geworfen werden. Kassels Ödnungs- und Abfalldezernent Dirk Stochla appelliert an die Bürger, den Bioabfall nicht zu ruinieren. Man habe die Kampagne mit den Stadtreiniger gestartet, um die Menschen für das Thema zu sensibilisieren, bevor es richtig problematisch wird. Mit der Getrennsammlung von Bioabfällen können wir einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz leisten“, so Stochla.

Die Mitarbeiter der Stadtreiniger sind derzeit wieder mit dem Waschmobil unterwegs, um alle Tonnen zu reinigen. Dabei verteilen sie auch Abhänger, die über die Kampagne informieren. (use)

Hintergrund

11 500 Tonnen

Mehr als 11 500 Tonnen Bioabfall fallen den Stadtreiniger 2017 zu den Verwertungsanlagen transportieren, um daraus Kompost und Biogas zu gewinnen. „Die Betreiber unserer Verwertungsanlagen können Bioabfälle, die zu viele Störstoffe wie Plastiktüten, Lebensmittelverpackungen oder Dosen enthalten, nicht mehr annehmen, da ansonsten der Absatz ihres Kompostes gefährdet ist.“ so Dirk Lange, Betriebsleiter der Stadtreiniger Kassel.

NÄCHSTE SEITE, ZUM TAGE

ZUM TAGE

Höchste Zeit

Ulrike Pflüger-Scherb über die Kampagne

Müllsünder sind längst zu einem gesellschaftlichen Problem geworden. Es gibt Menschen, die lassen ihren Abfall von der Grillparty in Parkanlagen liegen, entsorgen ihre Sperrmüll mitens in der Stadt oder leeren ihre Aschenbecher in der Autobahnabfahrt. Zudem gibt es viele Menschen, die nicht in der Lage sind, ihren Müll richtig zu trennen. Meist liegt es dann an der Bequemlichkeit.

Für die Verunreinigung des Biomülls ist sicher noch eine andere Ursache verantwortlich: Eine Falschinformation der Hersteller von sogenannten kompostierbaren Tüten oder Bio-Abfalltüten. Dem Verbraucher wird seit Jahren suggeriert, dass er diese mit gutem Gewissen getrost in die Biotonne werfen kann. Wie sich jetzt herausstellt, ist diese Information falsch gewesen.

Es wurde daher höchste Zeit, dass die Stadtreiniger darüber in einer Kampagne massiv aufklären. Künftig wird der Biomüll also in einer Papiertüte oder in altem Zeitungspapier entsorgt. Da sag noch einer, die gute alte Zeitung in gedruckter Form sei nicht mehr zeitgemäß. (use@hna.de)



23.07.2018

ZfK Zeitung für kommunale Wirtschaft

24.07.2018

Am Ende im Körper

Plastik verseucht nicht nur die Weltmeere, sondern auch unsere Äcker

kleinste Plastiktücheln auf die Äcker gelangen. Über die Nahrungskette wird das Plastik schließlich vom Menschen aufgenommen.

5 Millionen Tonnen Kompost

Forscher der Freien Universität Berlin haben laut Spiegel kürzlich gewarnt, dass von 400 Millionen Tonnen Plastik, das jedes Jahr weltweit produziert werden, ein Drittel in die Böden und Binnengewässer gelangt. Bayreuther Forscher haben ausgerechnet, dass jede Tonne Kompost aus Hausabfälle und Industrieabfällen zwischen 7000 und 440 000 mikroskopisch kleine Plastikartikel enthält. In Deutschland werden fünf Millionen Tonnen Kompost pro Jahr erzeugt. Das bedeutet, dass jedes Jahr mehrere Milliarden

Was es im Organismus genau anrichtet, ist weiterhin unklar. Allerdings, so stellen die Forscher klar: Grundsätzlich ist es nach wie vor gut, aus organischem Abfall Dünger herzustellen. Nur was in der Biotonne landet, muss eben rein sein nicht mit Plastik verunreinigt. (tbo)



Kleine und große Plastikteile landen im Meer: Ein Mann lässt einen Jungen im verschmutzten Hafengebieten von Karatschi (Pakistan) nach wiederverwertbaren Gegenständen suchen.

Beratungsoffensive im September

HNA 15.09.2018

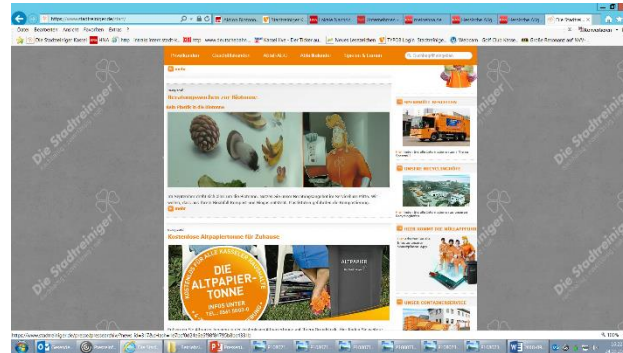
Servicebüro informiert über Biotonne

KASSEL. Mit ihrer Beratungsoffensive im Servicebüro Mitte möchten die Stadtreiniger Unsicherheiten bei der Abfalltrennung beseitigen. In die Biotonne gehören Gemüse-, Obst-, Lebensmittel- und Grünabfälle. Bioabfall sei wertvoll. Aus Bioabfall entstehe Kompost und Biogas. Plastiktüten gefährdeten die Kompostierung.

Das Servicebüro Mitte, Neue Fahrt 2, öffnet am Montag und Dienstag von 9 bis 14 Uhr und von 14.30 bis 17 Uhr, am Mittwoch und Donnerstag von 11 bis 17 Uhr sowie am Freitag von 9 bis 12 Uhr.

Die telefonische Abfallberatung steht montags bis freitags von 6.30 bis 18 Uhr unter der Rufnummer 50 03-0 zur Verfügung. (ria)

www.stadtreiniger.de



In die Biotonne gehören Gemüse-, Obst-, Lebensmittel- und Grünabfälle. Diese lassen sich verpackt in Zeitungspapier oder Papiertüten prima in die Biotonne füllen

Kampf gegen Plastik in der Biotonne

Stadtreiniger werben mit Video für sinnvolles Recycling beim Bioabfall

VON CHRISTINA SCHRÖDER

Kassel – Werfen wir Plastiktrümen in den Biomüll, kann er wieder bei uns auf dem Teller landen – auf diese fatalen Folgen machen die Stadtreiniger in Kassel in einem Film aufmerksam, der Teil einer Informationskampagne ist, mit der Plastikmüll im Bioabfall der Kampf angesagt werden soll.

Wenn Plastikmüll in der Biotonne landet, kommt er mit dem Kompost auf die Äcker. Von dort wandert er in die Meere und wird auf dem Weg dorthin immer weiter zerkleinert. Dieses sogenannte Mikro-Plastik wird dann von Fischen und Vögeln gefressen. So gelangen die Mikroplastikteilchen in die Nahrungskette und letztendlich bei uns auf unserem Tisch. „Die Problematik erreicht dann wieder jeden von uns“, so Ordnungs- und Abfalldezernent Dirk Stochla.

Auch sogenannte Bio-Plastiktüten und kompostierbare Plastikbeutel verrotten viel noch zu langsam, überschreiten dadurch deutlich die Produktionszeiten in modernen Biogas- und Kompostierungsanlagen, und sollen deshalb nicht in die Biotonne geworfen werden. Stattdessen kann man Zeitungspapier oder Papiertüten nutzen.

„Es lohnt sich, Küchenabfälle getrennt zu sammeln“, so Stochla. Aus Bioabfall könne hochwertiger Kompost für Landwirte und Gartenfreunde entstehen. Dieser wieder-



Werben für plastikfreie Biotonnen: (von links) Betriebsleiter Dirk Lange und Abfalldezernent Dirk Stochla.



So ist es falsch: Elfriede Schäfer demonstriert, dass Plastiktüten nicht in die Biotonne gehören.

um liefere wichtige Nährstoffe für Böden, auf denen dann wieder Gemüse, Obst und Blumen wachsen könnten, so Stochla.

Nicht nur das Plastik sei ein Problem, auch landet immer noch zu viel Restmüll wie Windeln in der Biotonne, sagt Birgit Knebel, Pressesprecherin der Stadtreiniger. „Mitunter sogar Flaschen.“

Dirk Lange, Betriebsleiter der Stadtreiniger Kassel, meint, dass Störstoffe auch aus Unwissenheit der Nutzer im Biomüll landen. Daher wolle man mit der Kampagne ins Bewusstsein rufen, dass man aus Bioabfällen noch Sinnvolles machen kann wie Biogas und Kompost.

HINTERGRUND

Das darf in die Biotonne – So vermeidet man üble Gerüche und Ungeziefer

Viele Nutzer haben gerade in der warmen Jahreszeit Probleme mit der Biotonne, wegen der durch die Hitze beschleunigten Gärungs- und Fäulnisprozesse des Bioabfalls. Die Stadtreiniger sagen, was in die Biotonne darf und geben Tipps, wie man üble Gerüche oder Ungeziefer vermeidet:

■ **Das darf in die Biotonne:** Gemüse- und Obstschalen, Fleisch-, Wurst- und Fischreste, Fischgräten, Tierknochen, Käse- und Teebeutel und Kaffeefilter, Eierschalen, altes Brot, Brötchen, Gebäck, Küchenkrepp und Servietten, Reste von Joghurt und Quark, verdorbene Lebensmittel aus dem Kühlschrank wie verfaultes Gemüse und Obst oder verschimmel-

te Milchprodukte, wobei hier wichtig ist: ohne Kunststoffverpackung.

■ Die Biotonne sollte, wenn möglich, einen schattigen Standplatz haben. Am Abfuhrtag muss die Biotonne allerdings im 15 Meter Ladebereich stehen.

■ Wichtig ist die Reduzierung von Feuchtigkeit. Das erreicht man, indem man Küchenabfälle in Zeitungspapier einwickelt.

■ Um in der Biotonne den Flüssigkeitsanteil gering zu halten, hilft es, den Boden der Tonne mit geknülltem Zeitungspapier oder Strauchschnitt auszulegen. Darüber hinaus können geringe Mengen Gesteinsmehl oder Gartenkalk zwischen den Bioabfall gestreut werden (im

Gartenhandel erhältlich); Das bindet die Flüssigkeit und verringert Gerüche.

■ Organische Abfälle in der Tonne niemals verdichten, da sonst Feuchtigkeit austritt und sich die Luft verringert.

■ Empfehlenswert ist es, den Eimer, in dem der Biomüll gesammelt wird, täglich zu leeren, spätestens jedoch alle zwei Tage. Damit Insekten keinen Zugang haben, sollte der Eimer geschlossen gehalten werden.

■ Grasschnitt vor dem Einfüllen in die Biotonne in der Sonne welken lassen, das reduziert Feuchtigkeit, Gerüche und spart außerdem Platz.

Infos bei der Abfallberatung unter Tel. 50030 oder unter stadtreiniger.de



Beitrag vom
19.06.2019
Hinweis auf
gelbe und
rote Karte

Beitrag vom
19.08.2019
Interview zu
Fremdstoffen
in der
Biotonne



HNA 18.06..2019



Kundenmagazin 2019 Verteilung an alle Haushalte

Bioabfall plastikfrei:

Nutzen Sie für Ihren Bioabfall Papiertüten oder Zeitungspapier. Bioabfall ist wertvoll und wird zu Biokompost und Bioenergie. **Wichtig: Keine Plastiktüten oder kompostierbaren Beutel in den Bioabfall**

BIOABFALL

Biowaste
التفایات العضوية



Beispiele Infomaterial



Anhänger: nach Reinigung der Tonne



Plakat



Kundenmagazin
Verteilung an alle Haushalte



Aufkleber Tonne

Beispiele Anzeigen und Fahrzeugwerbung



Biologisch?
Bei Fragen stehen wir Ihnen zur Seite.

ZUR MÜLLAPPFUHR
Hier gelangen Sie zum Download unserer App für Android und iOS.
2022 herunterladen

KEIN PLASTIK IN DIE BIOTONNE.
Auch kompostierbare Plastiktüten haben hier nichts verloren.

www.stadtreiniger.de

Die Stadtreiniger
nachhaltig | zuverlässig | nah



Na hör mal!
Niemals Plastik in die Biotonne!

ZUR MÜLLAPPFUHR
get it on Google Play
download on the App Store

KEIN PLASTIK IN DIE BIOTONNE.
Auch kompostierbare Plastiktüten haben hier nichts verloren.

www.stadtreiniger.de

Die Stadtreiniger
nachhaltig | zuverlässig | nah



Bio. Immer ohne Plastik ist doch **logisch!**

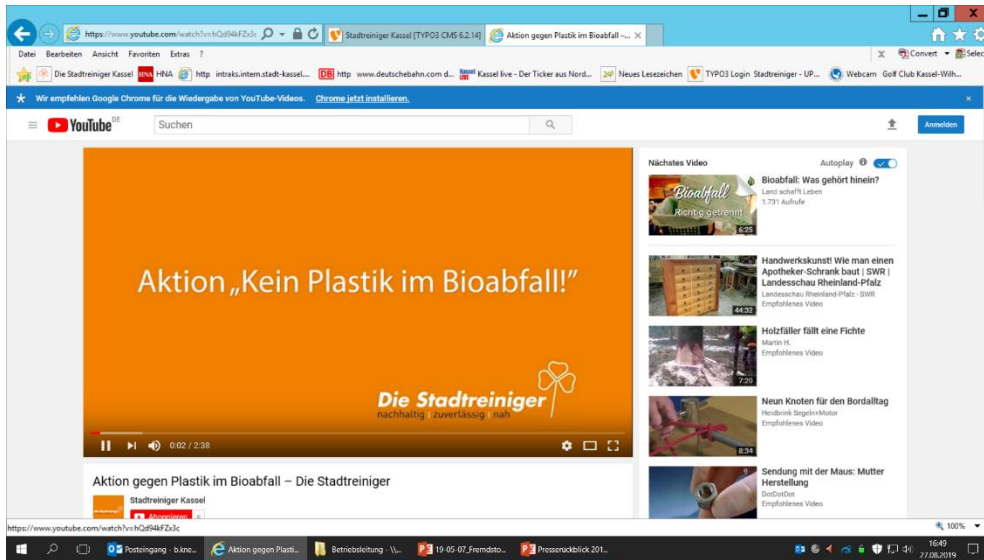
ZUR MÜLLAPPFUHR
get it on Google Play
download on the App Store

KEIN PLASTIK IN DIE BIOTONNE.
Auch kompostierbare Plastiktüten haben hier nichts verloren.

www.stadtreiniger.de

Die Stadtreiniger
nachhaltig | zuverlässig | nah

Film zu Fremdstoffen im Bioabfall



Open Air Kino Kassel Vier Wochen



Aktion „Kein Plastik im Bioabfall“

Bioabfallsichtung 2018/19



26.10.2018 verdichtete Bebauung

Bioabfallsichtung 2018/19



29.10.2018 verdichtete Bebauung

Bioabfallsichtung 2018/19



29.10.2018 lockere Bebauungsstruktur

Bioabfallsichtung 2018/19



12.11.2018 verdichtete Bebauung

Bioabfallsichtung 2019



16.07.2019 verdichtete Bebauung

Bioabfallsichtung 2019

Biotour Wg 30 am 30.07.2019; uDi



30.07.2019 verdichtete Bebauung

Eintragsquellen der Störstoffe wurden ermittelt

=> Verdichtete Bebauung

Maßnahmen

Informationsschreiben an Grundstückeigentümer

- > 9 Wohneinheiten im Juni 2019
- Hinweis auf Infomaterial und Aufkleber
- Kontrollen gelbe und rote Karten
- Biotonnen mit Restabfall/Störstoffe bleiben stehen

Kontrolle der Biotonnen

- Einsatz von **Info-Anhängern an Biotonne** nach Reinigung durch Waschwagen
- Einsatz der **gelben Karte** bei Kontrollen mit Hinweis auf Fehlbefüllung und Info
- Einsatz der **roten Karte** bei Kontrollen (Tonne kann nicht geleert werden)
- => Nachsortierung
- => Kostenpflichtige Leerung als Restabfall
- => Einzug der Biotonne
- => Überprüfung des Restabfallvolumens

Maßnahmen 2019

- Nutzung des **Films** „Aktion: Kein Plastik im Bioabfall“ ist fertiggestellt und lässt sich über die Homepage der Stadtreiniger und YouTube abrufen
- Film wurde im **Open-Air Kino** vier Wochen gezeigt
- **Aufkleber** für die Biotonne
- **Aktionstage** zur richtigen Befüllung der Biotonne (Tag der Erde, Bundesweite Aktionstage zur Biotonne...)
- **Abfallpädagogik**
- **Begleitende Öffentlichkeitsarbeit**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



**100.000 HAUSHALTE.
1.375 STRASSEN.
1 MISSION.**

Vorlage Nr. 101.18.1372

17. Juni 2019
1 von 1

Biozide in wärmedämmenden Fassaden

Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie beurteilt der Magistrat die gesundheitlichen Gefahren für Menschen und Tiere, die durch den Einsatz sog. Biozide zum Schutz wärmegeämmter Fassaden vor Befall von Algen und Schimmelpilzen entstehen?
2. Welche Mittel setzt der Magistrat zum Schutz wärmegeämmter Fassaden bei städtischen Gebäuden ein?
3. Wie ist die Situation in dieser Frage an den Gebäuden städtischer Gesellschaften, insbesondere bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft?
4. Welche Schutzmaßnahmen hat KasselWasser bei Rückhaltebecken und Versickerungsanlagen getroffen, um den Eintrag von Bioziden in Boden und Grundwasser zu verhindern?
5. Welche Beratungen und Informationen erfolgen durch den Magistrat zur entsprechenden Information privater Bauherren?

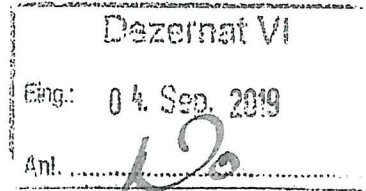
Fragesteller/-in: Stadtverordneter Stefan Kortmann

gez. Dr. Michael von Rüden
Fraktionsvorsitzender

Dezernat Stadtentwicklung,
Bauen und Umwelt

Kassel, 03.09.2019

- VI -



Ausschuss für Umwelt- und Energie 1119
Anfrage der CDU-Fraktion „Biozide in wärmedämmenden Fassaden“
Vorlage Nr. 101.18.: 1372

Zu den gestellten Fragen werden Stellungnahmen von Umwelt- und Gartenamt, Amt Hochbau und Gebäudewirtschaft, KASSELWASSER, GWG der Stadt Kassel sowie des Beteiligungsmanagements (-IG-) wie folgt zusammengefasst:

Frage 1.

Wie beurteilt der Magistrat die gesundheitlichen Gefahren für Menschen und Tiere, die durch den Einsatz von sog. Bioziden zum Schutz wärmedämmter Fassaden vor Befall von Algen und Schimmel entstehen?

In der Regel sind die Biozide, welche in und auf den wärmedämmenden Fassaden eingesetzt werden, wasserlöslich (können nur so wirksam sein).

Dies führt aber dazu, dass die Biozide durch Niederschlag (Regen, Tau) ausgewaschen werden können. Sie gelangen so in den Untergrund und damit auch ins Grundwasser. Eine akute Gefährdung des Menschen ist hier nicht erkennbar, der Eintrag in die Umwelt ist jedoch problematisch.

Da der Einsatz von Bioziden in den Wärmeverbundsystemen nur aus ästhetischen Gründen erfolgt (Verhinderung von Algenbewuchs) sollte aus Umweltgesichtspunkten darauf verzichtet werden.

Der Markt bietet hier entsprechende Produkte an.

Frage 2:

Welche Mittel setzt der Magistrat zum Schutz wärmedämmter Fassaden bei städtischen Gebäuden ein?

Die Stadt Kassel verwendet bei Baumaßnahmen nur zugelassene Baustoffe. Dabei verzichtet die Stadt weitestgehend auf Baustoffe mit Biozid. Namhafte Putz- und Farbenhersteller haben auch Produkte ohne Zusatz im Programm. Gemäß dem Stand der Technik kann ein dauerhafter Schutz vor Algen- und Pilzbefall auf Grund der Wasserlöslichkeit sowieso nicht gewährleistet werden

Frage3:

Wie ist die Situation in dieser Frage an den Gebäuden städtischer Gesellschaften, insbesondere bei der Wohnungsbaugesellschaft

Der GWG ist die Problematik von Bioziden in Oberputzen und Anstrichen von Wärmedämmverbundsystemen bekannt. Aus diesem Grund verwendet die GWG ausschließlich mineralische Putze, die aufgrund ihrer Eigenschaften und Alkalität die Bildung von Pilzen und Algen verhindert. Somit kann auf den Einsatz von Bioziden im Putz verzichtet werden. Auch bei dünn-schichtigen Systemen werden mineralische Putze bevorzugt und größtenteils mit Silikatfarben gestrichen. Auch diese Systeme enthalten keine Biozide und Fungizide.

Frage 4:

Welche Schutzmaßnahmen hat KASSELWASSER bei Regenrückhaltebecken und Versickerungsanlagen getroffen, um den Eintrag von Bioziden in Boden und Grundwasser zu verhindern?

KASSELWASSER betreibt keine Versickerungsanlagen.
Geschlossene Regenrückhaltebecken sind Betonbauwerke und demzufolge dicht.
Regenrückhaltebecken als offene Erdbecken (zum Beispiel „Am Kranichholz“ oder „Langes Feld“) mussten nach Maßgabe der Genehmigungsbehörde dicht hergestellt werden, da es sich um abwassertechnische Anlagen handelt.

Frage 5:

Welche Beratungen und Informationen erfolgen durch den Magistrat zur entsprechenden Information privater Bauherren?

Die HBO sieht in diesem Bereich keine besonderen Prüf-Vorschriften vor.

Spezielle Informations- oder Beratungsdienstleistungen zu dieser Thematik durch die Stadt Kassel, etwa durch das Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Denkmalschutz, gibt es nicht.

Christof Nolda
Stadtbaurat

5. August 2019
1 von 1

Vorlage Nr. 101.18.1393

Schaffung zusätzlicher Grünflächen

Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie viele Quadratmeter könnten an zusätzlichen Grünflächen und Blühstreifen auf Dächern städtischer Immobilien geschaffen werden und welche Gebäude kämen dafür infrage?
2. Wie viele Quadratmeter würden durch die Begrünung der Dächer der Wartehäuschen an Bus- und Straßenbahnhaltestellen dafür zur Verfügung stehen und wäre eine Begrünung dort möglich?
3. Wo könnten aus Sicht des Magistrats noch weitere Grünflächen geschaffen werden?
4. Für wie viele neue Baumpflanzungen wäre in der Stadt noch Platz und wo?
5. Welchen Effekt hätten zusätzliche Dachbegrünungen und Baumpflanzungen auf das städtische Klima?
6. Was würde die Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen kosten?
7. Was unternimmt die Stadt um Maßnahmen zur Schaffung von Grünflächen und zur Pflanzung von Bäumen auf Flächen privater Eigentümer anzureizen und die Versiegelung von Flächen zu vermeiden?
8. Welche sonstigen Maßnahmen verfolgt der Magistrat, um mehr Grünflächen und Blühstreifen zu schaffen?

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Volker Berkhout

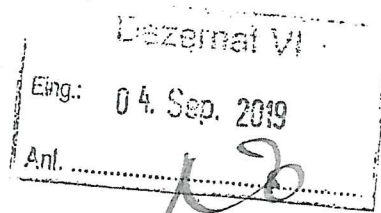
gez. Matthias Nölke
Fraktionsvorsitzender

-67-
UP.02.04



Kassel, 28.08.2018
Herr Menke
☎ 6193

An
- VI -



Vorlage Nr. 101.18.1393

Anfrage zur direkten Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie
„Schaffung zusätzlicher Grünflächen“

1. Wie viele Quadratmeter könnten an zusätzlichen Grünflächen und Blühstreifen auf Dächern städtischer Immobilien geschaffen werden und welche Gebäude kämen dafür in Frage?

Zur Ermittlung des Potentials von Dachbegrünungen ist noch in diesem Jahr der Aufbau eines Gründachpotentialkatasters geplant, das sowohl städtische als auch private Dächer umfassen wird. Erst nach Vorliegen dieses Katasters sind qualifizierte Aussagen zum Gründachpotential möglich.

2. Wie viele Quadratmeter würden durch die Begrünung der Dächer der Wartehäuschen an Bus- und Straßenbahnhaltestellen dafür zur Verfügung stehen und wäre eine Begrünung dort möglich?

Die Wartehäuschen bzw. deren Dächer (Haltestellen) sind derzeit im Geografischen Informationssystem der Stadt Kassel nicht auswertbar erfasst. Eine genaue Angabe ist nicht möglich.

Eine Dachbegrünung ist aufgrund statischer Gründe auch nicht möglich und wirtschaftlich auch nicht vertretbar. Eine Begrünung durch Kletterpflanzen wäre ggf. denkbar.

3. Wo könnten aus Sicht des Magistrats noch weitere Grünflächen geschaffen werden?

Weitere Grünflächen können qualifiziert nur durch Rückbau von Straßen, Parkplatzflächen oder Gebäuden geschaffen werden.

Eine pauschale Beantwortung der Frage ist zudem nicht möglich. Zu klären wäre in diesem Zusammenhang auch, was unter Grünflächen genau zu verstehen ist: lediglich aufgrund ihrer Struktur (Vegetationsbedeckung, unbefestigt/ unversiegelt) definierte Flächen oder tatsächlich öffentlich zugängliche und durch die Bürgerinnen/ Bürger nutzbare Grünflächen (Freiräume).

Bestehende bzw. zusätzliche Nutzungsansprüche bzw. Flächenkonkurrenzen im urbanen Kontext machen die Neuschaffung von – öffentlich nutzbaren – Grünflächen zudem

zunehmend schwierig. Einer Schaffung zusätzlicher Grünflächen stehen i.d.R. andere Nutzungsansprüche - z.B. durch zusätzlichen Wohnraumbedarf - gegenüber. Zudem befinden sich potenziell geeignete Flächen (versiegelt, unternutzt) nicht im Eigentum der Stadt bzw. sind grundsätzlich nicht verfügbar.

Insgesamt wird es dahingehend insbesondere um eine Qualifizierung bestehender Grün- und Freiflächen gehen.

Im Rahmen der Städtebauförderprogramm - Soziale Stadt, Stadtumbau und insbesondere Zukunft Stadtgrün - wurden bereits bestehende Freiflächen durch eine entsprechende Qualifizierung für die Bevölkerung nutzbar gemacht. Als Beispiel soll hier stellvertretend der Bereich 'Bleichwiesen' an der Fulda (Soziale Stadt Wesertor) genannt werden, der eine zuvor nicht zugängliche Fläche für die Bürgerinnen/ Bürger (wieder) zugänglich gemacht hat, bei gleichzeitiger qualitativer Aufwertung der Flächen. Die qualitative Aufwertung bestehender Flächen wirkt sich dabei i.d.R. auch positiv auf Biodiversität sowie mikroklimatische Funktion aus.

Zurzeit wird seitens des Umwelt- und Gartenamtes die Ausschreibung zur Bearbeitung eines gesamtstädtischen, räumlich abgestuften Freiraumkonzepts vorbereitet. Dieses soll die Voraussetzung für eine quantitative Sicherung und eine qualitative Ertüchtigung des Kasseler Stadtgrüns zur guten Versorgung der Bewohnenden Kassels mit Freiräumen zu schaffen.

4. Für wie viele neue Baumpflanzungen wäre in der Stadt noch Platz und wo?

Neben den durch die Stadtverwaltung betreuten Baumbeständen im Stadtgebiet (ca. 86.000 Bäume auf städtischen Flächen) finden sich im Stadtgebiet auf den weiteren öffentlichen Flächen, z.B. des Landes -wie Bergpark und Karlsäue - zahlreiche Baumstandorte. Hinzu kommen die Baumbestände auf den privaten Grundstücken.

Platz für effektive und nachhaltige zusätzliche Baumpflanzungen gibt es nur in den unter Punkt 3 genannten Bereichen. Eine pauschale Quantifizierung ist auch hier nicht möglich. Vielmehr ist aufgrund der spezifischen Bedingungen im städtischen Raum eine Priorisierung vorzunehmen.

Zusätzliche Baumstandorte sollten insbesondere in den gemäß der Klimafunktionskarte überwärmten Bereichen gesucht und geschaffen werden, um den negativen Wirkungen - auch auf den Menschen - in diesem Zusammenhang entgegen zu wirken.

Wichtige Suchräume sind dabei insbesondere die Straßenräume. Daneben wird hier vor allem die Zielsetzung verfolgt, vorhandene Baumstandorte durch eine ausreichend große Baumscheibe mit einem ausreichenden Wurzelraum zu verbessern und die Lebenserwartung zu erhöhen oder vorhandene, den Bedingungen des Klimawandels nicht gewachsenen Baumarten durch entsprechend geeignete Baumarten zu ersetzen. Beispiele für größere Maßnahmen zur Ergänzung bzw. nachhaltigen Sicherung finden sich in der Wilhelmshöher Allee oder in der Holländischen Straße.

Auch hier spielt die Städtebauförderung mit ihren Programmen (Zukunft Stadtgrün, Soziale Stadt, Stadtumbau) zur Realisierung von Maßnahmen eine wesentliche Rolle. Weitere wichtige Maßnahmen umfassen neben der Frankfurter Straße z.B. die gesamte Innenstadt mit ihrer klimatischen Überwärmungssituation.

5. Welchen Effekt hätten zusätzliche Dachbegrünungen und Baumpflanzungen auf das städtische Klima?

Zusätzliche Dachbegrünung und Baumpflanzungen wirken sich grundsätzlich positiv auf das bestehende Mikroklima aus, z.B. durch zusätzliche Verdunstungsleistungen oder die Feinstaubbindung.

Insgesamt kann die Aufenthaltsqualität in der Stadt – insbesondere bei Entwicklungen in entsprechend klimatisch belasteten Gebieten – erhöht werden. Dazu tragen auch Baumpflanzungen durch ihre sukzessive Ausbildung ihrer Schattenspende bei.

Positiver als Dachbegrünung wirkt sich nach jetzigem Kenntnisstand Fassadenbegrünung auf das städtische Klima und das Wohlbefinden der Bewohnenden aus.

Insgesamt muss der Fokus weiterer Entwicklungen von Grün auf den entsprechend mikroklimatisch belasteten Bereichen liegen, auch aus Gründen der vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen.

Bzgl. der Bäume ist der positive Effekt nur nachhaltig, wenn eine ausreichende Versorgung mit Wasser gewährleistet werden kann. Der Pflegeaufwand wird entsprechend zukünftig weiter steigen.

6. Was würde die Umsetzung der vorgenannten Maßnahmen kosten?

Da sich die möglichen Maßnahmen im öffentlichen Raum, insbesondere Schaffung zusätzlicher (öffentlicher) Grünflächen sowie die Anpflanzung von Bäumen, aktuell nicht quantifizieren lassen (s.o.), sind die Kosten nicht zu beziffern. Diese dürften aber deutlich niedriger sein als die Unkosten, die der Stadt durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels entstehen könnten.

7. Was unternimmt die Stadt um Maßnahmen zur Schaffung von Grünflächen und zur Pflanzung von Bäumen auf Flächen privater Eigentümer anzureizen und die Versiegelung von Flächen zu vermeiden?

Im Rahmen der Aufstellung von Bebauungsplänen werden Festsetzungen Grünflächen und deren Ausformung sowie zu Baumstandorten getroffen. Die Flächenversiegelung wird entsprechend der Regelungen der Baunutzungsverordnung begrenzt. Die Festsetzungen von Bebauungsplänen orientieren sich derzeit noch an einer maximalen baulichen Ausnutzung der Flächen. Grünordnerische Belange treten oftmals gegenüber Optimierungen von Baufeldern, Straßen und Parkplätzen in den Hintergrund. Eine langfristige Kontrolle grünplanerischer Belange findet nicht statt.

Um auch auf Bauflächen im unbeplanten Innenbereich gemäß § 34 Baugesetzbuch, also nicht von Bebauungsplänen geregelten Flächen, den Einfluss zur Schaffung von Grünstrukturen zu erhöhen, wird zurzeit der Entwurf einer Grünsatzung erarbeitet. Diese soll nach jetzigem Stand u.a. Aspekte wie Dach- und Fassadenbegrünung, Vegetationsbestände, Einfriedungen und Vorgartengestaltung regeln.

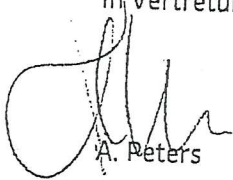
Anreize werden zurzeit i.d.R. im Rahmen der Städtebauförderung in den betreffenden Fördergebieten getroffen. Dies umfasst beispielsweise die Auflage von programminternen

Förderprogrammen zur Gestaltung von Hofflächen oder die Anlage von Gebäudebegrünung, wie sie im Fördergebiet Zukunft Stadtgrün vorgesehen ist.

8. Welche sonstigen Maßnahmen verfolgt der Magistrat, um mehr Grünflächen und Blühstreifen zu schaffen?

Die Flächen in der Stadt sind grundsätzlich endlich und in der Regel mit verschiedensten Nutzungen belegt. Eine grundsätzlich wünschenswerte Ausweitung von Grün- und Blühflächen ist daher leider nur bedingt möglich. (vgl. Antwort zu Frage 3.)

In Vertretung



A. Peters

20. August 2019
1 von 1

Stadtverordneter Andreas Ernst

Vorlage Nr. 101.18.1413

Starkregen im Kasseler Osten

Gemeinsame Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Starkregenereignis im Kasseler Osten und welche Folgerungen zieht der Magistrat daraus?
2. Welche der geplanten Maßnahmen an Gewässern und den Kanalsystemen können kurzfristig umgesetzt werden?
3. Ein Hochwasser-Rückhaltebecken ist aufgrund der Trinkwasserzone in der Losse auf Kasseler Gebiet nicht genehmigungsfähig. Wann ist damit zu rechnen, dass die geplanten Hochwasser-Rückhaltebecken in Kaufungen und Helsa gebaut werden und was sind die Gründe für die lange Planungszeit?

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Harry Völler

Patrick Hartmann
Fraktionsvorsitzender SPD

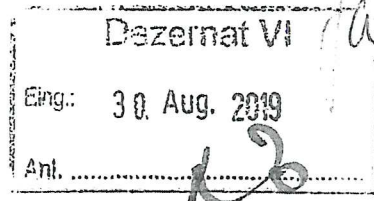
Boris Mijatovic
Fraktionsvorsitzender B90/Grüne

Andreas Ernst
Stadtverordneter

**KASSEL
WASSER**

Kassel, den 28.08.2019
Frau Hellmund
Telefon: -6405

- VI -



Gemeinsame Anfrage der SPD-Fraktion, der Bündnis 90/ Die Grünen-Fraktion und des Stadtverordneten Ernst zur direkten Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie Starkregen im Kasseler Osten (Vorlage Nr. 101.18.1413)

Stellungnahme von KASSELWASSER

Frage 1: Welche Erkenntnisse ergeben sich aus dem Starkregenereignis im Kasseler Osten und welche Folgerungen zieht der Magistrat daraus?

Antwort: Bei dem Hochwasserereignis in der Nacht vom 20. auf den 21.05.2019 kam es durch das Ausuferen des Wahlbaches auf die Ochshäuser Straße bereits auf Lohfeldener Seite zu massiven Überschwemmungen. Ebenso kam es im weiteren Verlauf des Wahlbaches auf dem Gebiet der Stadt Kassel und im Bereich der Losse in Bettenhausen zu Ausuferungen. An der von KASSELWASSER betriebenen Niederschlagsmessstation am Lindenberg wurden innerhalb von 12 Stunden ca. 70 mm Niederschlag gemessen. Dieses Regenereignis entspricht einem Extremereignis, das statistisch alle 100 Jahre vorkommt.

KASSELWASSER hat direkt nach dem Ereignis Kontakt zu der Gemeinde Lohfelden aufgenommen und prüft, inwieweit die von der Gemeinde Lohfelden angedachten Maßnahmen zum Hochwasserschutz am Wahlbach, insbesondere im Bereich der Autobahnbrücke, auf Kasseler Seite unterstützt werden können, da die Zuständigkeit für KASSELWASSER von Kassel aus gesehen, vor der Autobahnbrücke endet. Anfang September findet diesbezüglich ein weiteres Abstimmungsgespräch mit Lohfelden statt.

Für den Hochwasserschutz entlang der Losse hat KASSELWASSER ebenfalls Anfang September ein Abstimmungstermin mit dem Regierungspräsidium Kassel. Dieser Termin dient der Abstimmung, der für den Herbst 2019 geplanten Einreichung des Genehmigungsantrages, zum Bau von lokalen Hochwasserschutzmaßnahmen entlang der Losse.

Ein 100 %iger Hochwasserschutz ist bei solchen Extremniederschlagsereignissen nicht zu gewährleisten. Daher ist die Verbesserung des passiven Hochwasserschutzes (Objektschutz) parallel ebenso wichtig. KASSELWASSER steht den Grundstückseigentümern daher für eine Beratung vor Ort gerne jederzeit zur Verfügung.

Frage 2: Welche der geplanten Maßnahmen an Gewässern und den Kanalsystemen können kurzfristig umgesetzt werden?

Antwort: Die betreffenden Überschwemmungen im Kasseler Osten resultieren aus massivem Gewässeraustritt der Losse und des Wahlebaches infolge lang andauernder Extremniederschläge. Kanalsysteme hingegen dienen der urbanen Stadtentwässerung und können derartige Überflutungen aus Gewässern entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik nicht aufnehmen. Kurzfristige Maßnahmen an öffentlichen Kanalanlagen sind seitens KASSELWASSER daher nicht geplant. Für den lokalen Hochwasserschutz an der Losse ist bei Vorliegen der Plangenehmigung eine Umsetzung der Maßnahmen für das Frühjahr 2020 angesetzt.

Frage 3: Ein Hochwasser-Rückhaltebecken ist aufgrund der Trinkwasserzone in der Losse auf Kasseler Gebiet nicht genehmigungsfähig. Wann ist damit zu rechnen, dass die geplanten Hochwasser-Rückhaltebecken in Kaufungen und Helsa gebaut werden und was sind die Gründe für die lange Planungszeit?

Antwort: Mit dem Bau des in Helsa geplanten Hochwasserrückhaltebeckens soll im Jahr 2021 begonnen werden. Auf Grund der Größe des Bauwerks und dem damit verbundenen Eingriff in die Natur müssen diverse Voruntersuchungen zur Vorbereitung des Planfeststellungsverfahrens durchgeführt werden. Für die Umsetzung des eigentlichen Planfeststellungsverfahrens durch des Regierungspräsidiums Kassel, rechnen wir zurzeit mit einer Dauer von einem Jahr. Für die Realisierung eines Hochwasserrückhaltebeckens auf dem Gebiet der Gemeinde Kaufungen soll noch in diesem Jahr ein Grundsatzbeschluss durch den Wasserverband Losse herbeigeführt werden. Eine Zeitschiene für die Realisierung kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht aufgezeigt werden.

i. A. 

Vorlage Nr. 101.18.1415**Baumbestand in den Kasseler Stadtteilen****Anfrage****zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie**

Immer wieder werden Bäume aufgrund von Bau- oder Verkehrsmaßnahmen gefällt. Hinzu kommen Fällungen aufgrund von Schäden z.B. durch die Rußrindenkrankheit. Dauerregen als auch Dürre waren in den letzten Jahren für viele Bäume eine schwere Belastung. Bäume haben für den Lärmschutz wie auch für das Stadtklima eine wichtige Funktion. Vor allem ältere Bäume sind hierbei aufgrund ihrer Größe sehr wichtig. Daneben tragen Bäume zu einer besseren Lebensqualität bei.

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie hat sich die Anzahl der Bäume im Stadtgebiet in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Wie hat sich die Anzahl der Bäume in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
3. Wie hat sich die Anzahl älterer Bäume – 30 Jahre oder älter – in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
4. Wie hat sich die Anzahl von Baumfällungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
5. Wie hat sich die Anzahl von Baum-Neupflanzungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
6. Welchen negativen Einfluss hat ggf. ein sinkender Grundwasserspiegel für die Bäume im Stadtgebiet?

7. Welchen Einfluss hatte der letztjährige Sommer auf den Zustand der Bäume im Stadtgebiet und welche Vorsorge trifft der Magistrat für weitere Trockenperioden? 2 von 2
8. Welche Auswirkungen hat die rasant wachsende Bevölkerungsanzahl auf den Baumbestand?
9. Welche Baumarten sind in Kassel besonders gefährdet und warum?
10. Wie hoch ist der Anteil der einzelnen Baumarten in den jeweiligen Stadtteilen?

Um schriftliche Beantwortung wird gebeten.

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Michael Werl

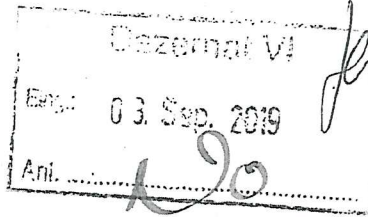
gez. Michael Werl
Fraktionsvorsitzender

- 67 -

Kassel, 03.09.2019
Herr Köhne, □ 6206

An

- VI -



Anfrage zur direkten Überweisung in den Ausschuss Umwelt und Energie
Vorlage Nr. 101.18.1415
- Baumbestand in den Kasseler Stadtteilen -

1. Wie hat sich die Anzahl der Bäume im Stadtgebiet in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Wie hat sich die Anzahl der Bäume in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
3. Wie hat sich die Anzahl älterer Bäume – 30 Jahre oder älter – in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?

In 2008 wurde das digitale Baumkataster eingeführt und die stadtweite Baumbestandsaufnahme bis zum Jahr 2017 sukzessiv vervollständigt. Seit der vollständigen Aufnahme des Gesamtbestandes hat sich die Zahl der städtischen Bäume kontinuierlich erhöht. Aktuell haben wir einen städtischen Baumbestand von 86.398.

4. Wie hat sich die Anzahl von Baumfällungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?
5. Wie hat sich die Anzahl von Baum-Neupflanzungen in den einzelnen Stadtteilen in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Es werden durchschnittlich 600 städtische Bäume pro Jahr gefällt und regelmäßig in gleicher Zahl nach- bzw. neugepflanzt.

6. Welchen negativen Einfluss hat ggf. ein sinkender Grundwasserspiegel für die Bäume im Stadtgebiet?

Pflanzen sind auf oberflächennahe Wasserquellen angewiesen. Ein sinkender Grundwasserspiegel führt insbesondere bei flachwurzelnden Bäumen zu Versorgungsproblemen.

7. Welchen Einfluss hatte der letztjährige Sommer auf den Zustand der Bäume im Stadtgebiet und welche Vorsorge trifft der Magistrat für weitere Trockenperioden?

Die starke Hitze und langanhaltende Trockenperiode hatte negativen Einfluss auf die städtischen Bäume. Bäume sind teils zurückgetrocknet, teils vom Absterben bedroht. Es ist ein Anstieg von bereits vorhandenen und auch neuen Schädlingen/Krankheiten zu verzeichnen. -67- setzt bereits seit längerem erfolgreich verschiedene Maßnahmen wie beispielsweise mehr trockenresistente Arten, größere Vielfalt an Baumarten (z.B. bunte Alleen), optimale Herstellung der Pflanzstandorte, intensivere Baumpflege und zusätzliches Wässern ein, um den negativen Bedingungen aufgrund der klimatischen Veränderungen entgegenzuwirken.

8. Welche Auswirkungen hat die rasant wachsende Bevölkerungsanzahl auf den Baumbestand?

Hier gibt es aus unserer Sicht keinen direkten Zusammenhang.

9. Welche Baumarten sind in Kassel besonders gefährdet und warum?

Baumart	Problem
Acer platanoides (Spitz-Ahorn)	Frosttrisse
Acer pseudoplatanus (Berg-Ahorn)	Rußrindenkrankheit
Aesculus hippocastanum (Rosskastanie)	Miniermotte
Fraxinus excelsior (Gemeine Esche)	Eschentriebsterben
Sorbus intermedia (Schwedische Mehlbeere)	Prachtglanzkäfer, Pilzbefall
Platanus acerifolia (Platane)	Massaria
Betula pendula (Birke)	Allergiker
Crataegus lavalleyi `Carrierei` (Apfel-Dorn)	Rost

10. Wie hoch ist der Anteil der einzelnen Baumarten in den jeweiligen Stadtteilen?

Die fünf Hauptbaumarten (33,41%) im städtischen Bestand sind:

- Ahorn (10,07%)
- Eiche (7,89%)
- Linde (7,53%)
- Esche (4,64%)
- Platane (3,28%)

In Vertretung

A. Peters

AfD

Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung

Rathaus, 34112 Kassel
Telefon 0561 787 3265
Telefax 0561 787 3266
stadtverordnete@ks.afd-hessen.de

20. August 2019
1 von 1

Vorlage Nr. 101.18.1417

Belastung von geklärtem Abwasser mit Mikroplastik

Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie

Die Belastung mit Mikroplastik wird zunehmend als schwerwiegendes Umweltproblem betrachtet. Gefahren für die Nahrungskette und damit auch die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung sind nicht auszuschließen. Neben dem direkten Eintrag in die Umwelt ist es wahrscheinlich, dass der überwiegende Anteil über Abwässer der Kanalisation in die Umwelt gelangt, insbesondere Mikroplastik in Form von Kunststofffasern aus Kleidungsstücken, die beim Wäschewaschen abgedondert werden.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Magistrat:

Welche Belastung mit Mikroplastik (in Partikel pro Kubikmeter) weisen Kasseler Abwässer nach der Klärung in der Kläranlage bei der Einleitung in die Fulda auf? (Bitte geben Sie den Durchschnittswert und den unteren und oberen Wert der Schwankungsbreite an, die mindestens 90% der Abwässer umfasst.)

Um schriftliche Beantwortung wird gebeten.

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Sven Dreyer

gez. Michael Werl
Fraktionsvorsitzender

15. August 2019
1 von 1

Stadtverordneter Andreas Ernst

Vorlage Nr. 101.18.1419

Kraftwerk Dennhäuser Straße

Gemeinsame Anfrage

zur Überweisung in den Ausschuss für Umwelt und Energie

Wir bitten den Magistrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Anteil der verschiedenen Energieträger, die im Kraftwerk Dennhäuser Straße verbrannt werden?
2. Welche Genehmigungen für die Verbrennung von anderen Energieträgern, außer Kohle, liegen bereits vor und welche Genehmigungen sind noch nicht erteilt?
3. Wann ist damit zu rechnen, dass alle Genehmigungen für die Verbrennung von alternativen Energieträgern gegenüber Kohle vorliegen?
4. Wann ist beabsichtigt, aus der Kohleverstromung im Kraftwerk Dennhäuser Straße vollständig auszusteigen?
5. Welche Maßnahmen der Stadt Kassel wären denkbar, um baldmöglichst einen Ausstieg aus der Energieproduktion durch Kohleverbrennung auf dem Gebiet der Stadt Kassel herbeizuführen? Wir bitten um konkrete Benennung der jeweiligen Maßnahmen, ihrer frühestmöglichen Realisierungszeit und die damit für die Stadt Kassel verbundenen Kosten.
6. Wie würde sich ein Ausstieg aus der Kohleverstromung zu den Zeitpunkten 01.01.2023, 01.01.2025 oder 01.01.2028 auf das betriebswirtschaftliche Ergebnis der städtischen Werke auswirken?
7. Inwieweit würde sich zu den einzelnen Ausstiegsszenarien der Preis beim Endverbraucher beim Produkt Fernwärme auswirken?

Fragesteller/-in: Stadtverordneter Harry Völler

Patrick Hartmann
Fraktionsvorsitzender SPD

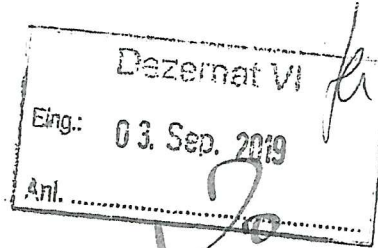
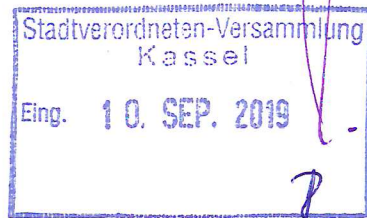
Boris Mijatovic
Fraktionsvorsitzender B90/Grüne

Andreas Ernst
Stadtverordneter

- I G -

29. August 2019

H.Reyer Tel. 2055



- VI -

über - I -

Je, 30.08.2019 1119

Kraftwerk Dennhäuser Straße

- Gemeinsame Anfrage der SPD-Fraktion, Fraktion Bündnis 90 DIE GRÜNEN und Stadtverordneter Andreas Ernst Vorl.Nr. 101.18.1419
 - Ausschuss Umwelt und Energie am 3. September 2019

Zu den Fragen werden in Abstimmung mit der Städtische Werke Energie+Wärme GmbH die folgenden Antwortempfehlungen gegeben:

1. Wie hoch ist der Anteil der verschiedenen Energieträger, die im Kraftwerk Dennhäuser Straße verbrannt werden?

95.000 t Kohle
60.000 t Klärschlamm

2. Welche Genehmigungen für die Verbrennung von anderen Energieträgern, außer Kohle, liegen bereits vor und welche Genehmigungen sind noch nicht erteilt?

Die Genehmigung zur ganzjährigen Mitverbrennung von Klärschlamm wurde 2016 erteilt. Vorzeitiger Baubeginn zum Bau der Bandtrocknung und zum Bau einer Entnahmekondensationsturbine wurde im Mai 2019 erteilt. Es gibt keine Genehmigungen für weitere biogene Brennstoffe.

3. Wann ist damit zu rechnen, dass alle Genehmigungen für die Verbrennung von alternativen Energieträgern gegenüber Kohle vorliegen?

Es wird davon ausgegangen, dass eine Genehmigung für die Verbrennung von Altholz A1 und A2 aus dem Heizkraftwerk Mittelfeld im Jahr 2021 erreicht wird. Zum einen wird zurzeit geprüft, welche Mengen von Sekundärbrennstoffen am Markt verfügbar sind und zu welchen Preisen, und zum anderen die technische Machbarkeit ihrer Verbrennung und die damit verbundenen Investitionen.

4. Wann ist beabsichtigt, aus der Kohleverstromung im Kraftwerk Dennhäuser Straße vollständig auszusteigen?

Das Fernwärmekraftwerk Kassel wird in hocheffizienter Kraftwärmekopplung betrieben. Wir erzeugen nicht nur Strom, sondern vorrangig Fernwärme für die Stadt Kassel. Der Ausstieg aus der Kohle ist für das Jahr 2028 vorgesehen und damit zehn Jahre früher als von der Bundesregierung geplant.

5. Welche Maßnahmen der Stadt Kassel wären denkbar, um einen Ausstieg aus der Energieproduktion durch Kohleverbrennung auf dem Gebiet der Stadt Kassel herbeizuführen? Wir bitten um konkrete Benennung der jeweiligen Maßnahmen, ihrer frühestmöglichen Realisierungszeit und die damit für die Stadt Kassel verbundenen Kosten.

Mit dem Beginn der Klärschlammverbrennung im Jahr 2016, dem Baubeginn einer Bandtrocknung in 2019 und dem Bau einer Entnahmekondensationsturbine in 2021 werden wichtige Grundsteine zum Ausstieg aus der Kohle gelegt. Der nächste Schritt, die Verlegung der Altholzverbrennung im Jahr 2022, folgt. Für die vollständige Ablösung der Kohle sind wie oben ausgeführt weitere Sekundärbrennstoff notwendig. In diesem Zusammenhang sind weitere Genehmigungen erforderlich, die technische Machbarkeit muss geprüft und die damit verbundenen Investitionen müssen wirtschaftlich bewertet werden.

6. Wie würde sich ein Ausstieg aus der Kohleverstromung zu den Zeitpunkten 01.01.2023, 01.01.2025 oder 01.01.2028 auf das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Städtischen Werke auswirken?

Wie bereits dargestellt, erzeugt das Fernwärmekraftwerk nicht nur Strom, sondern vorrangig Fernwärme für die Stadt Kassel. Ein kompletter Ausstieg aus der Kohleverbrennung zum 01.01.2023 hätte zur Folge, dass die Fernwärme aus deutlich teureren Energieträgern wie Gas erzeugt werden müsste. Hinzu kommt, dass sich die CO₂-Bilanz der Fernwärme erheblich verschlechtern und der bisher niedrige Primärenergiefaktor deutlich ansteigen würde. In Summe wären die Auswirkungen nicht nur auf das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Städtische Werke Energie und Wärme und damit auch für die Städtische Werke AG deutlich negativ, sondern auch für die Bürger der Stadt Kassel würde dies deutlich steigende Fernwärmepreise bedeuten. Die Auswirkungen eines Kohleausstieges zum 01.01.2025 oder 01.01.2028 sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht eindeutig zu benennen, da sie stark davon abhängen, welche Sekundärbrennstoffe zu welchem Preis am Markt zu finden sind, wann die notwendigen Genehmigungen vorliegen und welche technischen Veränderungen Voraussetzung sind, um die Sekundärbrennstoffe verbrennen zu können.

